



Immer wieder stellt mich eine Reise vor die Entscheidung: Welchen Koffer nehme ich? Da ist mein kleiner, praktischer, gut zu handhaben und er überfordert mich auch nicht – Größen- und vor allem gewichtstechnisch gesehen. Und da ist mein großer – da muss ich mich manchmal schon ganz schön plagen. Trotzdem entscheide ich mich immer wieder für letzteren: Da passt einfach mehr rein. Und wer weiß, wofür ich gerüstet sein muss: Termine, Besuche, das Wetter ?



Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, wie der griechische Philosoph Bias von Priene, einer der sieben Weisen der griechischen Antike, das gemacht hat, als er aus seiner Heimatstadt floh. Er soll damals gesagt haben: „All meinen Besitz trage ich bei mir.“ An materiellen Besitz konnte er dabei wohl kaum gedacht haben. Wichtiger waren ihm im Gepäck sein Wissen, seine Erfahrungen, seine Fähigkeiten. Und auch die Jünger, die Jesus damals aussandte, gingen los mit seiner Empfehlung, „außer einem Wanderstab nichts auf den Weg [mitzunehmen], kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen“. So überliefert es der Evangelist Markus. Na ja, der war auch sparsam mit Worten. Aber natürlich glaube ich seinen Worten oder vielmehr der Botschaft, die für mich drinsteckt: Ihr braucht gar nicht so viel, vor allem nicht an materiellen Dingen.

Wenn ihr Gottvertrauen, Leidenschaft und Mut einpackt, dann kommt ihr weit.

Ich kenne Leute, die gehen nicht zum Joggen ohne Geld einzustecken, weil zwischendurch ein Kaffee daherkommen muss. Und diese Woche habe ich beim Zappen mitbekommen, wie Jungunternehmer etwas entwickelt haben, um dem Verlangen der Menschen, immer auf ihre Handys zu schauen, entgegenzuwirken. Das überlasse ich jetzt jeder und jedem sich vorzustellen, wie das wäre ohne Handy im Gepäck.

Mit leichtem Gepäck unterwegs klingt schön – aber irgendwie wird es trotzdem immer der große Koffer bei mir. Und wenn ich meinen Lebenskoffer anschau, dann ist der auch ziemlich groß und schwer, sehr vollgepackt mit Gedanken, Plänen, Sorgen – nicht zu vergessen die Erwartungen, die ich an mich selbst habe und die andere an mich haben. Allein schon mein Koffer für die nächsten Wochen, eigentlich schon der für morgen. Vielleicht geht es Ihnen/Euch ja gar nicht so viel anders, ich kann mir das gut vorstellen. Oder Ihren/Euren Kindern, gerade jetzt am Schuljahresanfang – auch Schulranzen können schweres Gepäck sein, auch die schon voll Erwartungen, nicht nur die der Kinder selbst, sondern auch von anderen hineingepackt.

„Ich packe meinen Koffer“ habe ich früher mit meinen Kindern gespielt. Wer am meisten reinpacken konnte, hat gewonnen. Ich frage mich, ob das im wirklichen Leben auch so ist. Inzwischen gibt es ja auch schon Expert*innen für Kofferpacken. Die wissen, wie man packt, damit möglichst wenig knittert und möglichst viel reinpasst. Ob sie auch im Blick haben, dass Platz bleiben sollte für das,

was man wirklich braucht: Menschlichkeit, Toleranz, Mut. Gottvertrauen? Die haben selbst im kleinsten Koffer Platz. Und die machen das Gepäck nicht zum schweren, im Gegenteil. Daran schleppen wir uns nicht ab, im Gegenteil. Die belasten nicht – weder unsere Knie, noch unsere Seele, im Gegenteil. Vielleicht wäre das ja eine neue Variante: Ich packe meinen Koffer und packe hinein, was wirklich wichtig ist, was ich brauche, was mir gut tut, was mich nicht am Weitergehen hindert.

Und wenn Ihnen/Euch nichts einfällt, kann Ihnen/Euch ein Lied der Gruppe „Silbermond“ durchaus wertvolle Impulse geben:

*„Du siehst Dich um in Deiner Wohnung, siehst ein Kabinett aus Sinnlosigkeiten,
siehst das Ergebnis von kaufen und kaufen von Dingen,
von denen man denkt, man würde sie irgendwann brauchen.
Siehst die Klamotten, die Du nie getragen hast und die du nie tragen wirst
und trotzdem bleiben sie bei Dir.
Zu viel Spinnweben und zu viel Kram, zuviel Altlast in Tupperwaren.*

*Und eines Tages fällt Dir auf, dass du 99% davon nicht brauchst.
Du nimmst all' den Ballast und schmeißt ihn weg,
denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.*

*Nicht nur ein kleiner Hofstaat aus Plastik,
auch die Armee aus Schrott und Neurosen auf Deiner Seele
wächst immer mehr, hängt immer öfter blutsaugend an Deiner Kehle.
Wie geil die Vorstellung wär', das alles loszuwerden
alles auf einen Haufen mit Brennpaste und Zunder
und es lodert und brennt so schön.
Ein Feuer in Kilometern noch zu seh'n.*

*Und eines Tages fällt Dir auf, dass du 99% davon nicht brauchst.
Also nimmst Du all den Ballast und schmeißt ihn weg,
denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.*

*Ab heut' nur noch die wichtigen Dinge,
ab heut' nur noch leichtes Gepäck.*

*Und eines Tages fällt Dir auf, es ist wenig was Du wirklich brauchst,
also nimmst du den Ballast und schmeißt ihn weg,
denn es lebt sich besser soviel besser mit leichtem Gepäck.*

*All der Dreck von gestern, all die Narben,
all die Rechnungen die viel zu lang offen rumlagen,
lass sie los, schmeiß sie einfach weg, denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.“
(Silbermond, 2015)*

Eine gute Zeit wünscht Ihnen und Euch

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl